

Rosa & Himmelblau

„Ist die süß!“

„Wie heißt sie denn?“

„Woher hast du die?“

Zugegeben: Kerstin genießt es, endlich einmal im Mittelpunkt zu stehen. Obwohl – eigentlich steht ja nicht sie selbst im Mittelpunkt, sondern ihre Springmaus, die sie vor wenigen Tagen von ihren Eltern bekommen hat.

Kerstin ist zwar seit über einem Jahr in dieser Klasse, die seit einigen Wochen „4C“ heißt, aber Freundschaften mit den übrigen Klassenkameradinnen haben sich bislang nicht entwickelt. – Wenn man von Magda absieht, einem pummeligen Mädchen, das einen ähnlich fragwürdigen Status wie sie inne hat.

Die Mädels nehmen heute an einem Workshop zum Thema „Mädchen in starken Berufen“ in einem nahe gelegenen Jugendhaus teil. Die Burschen haben dabei das Nachsehen: Sie müssen in der Schule bleiben. Aber die Burschen der Klasse sind ohnehin alle doof.

Ein Workshop verheißt Lockerheit und Entspannung. Darum hat Kerstin das Tier, sicher verpackt in einen Schuhkarton mit Luftlöchern, mitgenommen. In der Schule hätte die putzmuntere Springmaus sicher einige Lehrpersonen zu sehr gestört, aber Herr Bauer, der Bio-Lehrer und Klassenvorstand ist heute ja bloß Begleitperson.

Rosa, so heißt die Springmaus, besitzt ein hellbraunes, leicht rötliches Fell und schwarze Knopfaugen, die neugierig in die Welt blicken. Eine spitz zusammenlaufende Nase schnuppert unentwegt in alle Richtungen. Zurzeit gibt es mächtig viel zu beschnuppern, vor allem die Finger von Kerstins Kameradinnen!

„Meine Herrschaften, bitte um Ruhe!“, versucht sich die Stimme einer jungen Frau, die die Gruppe durch den Vormittag führen soll, Gehör zu verschaffen.

„So, die Schachtel mit der Maus stellt jetzt einmal weg und dann kommt in den Sesselkreis!“

Ein unvermeidliches Gewühle und Gedränge beginnt. Kerstin bedauert es etwas, dass sich die Workshopleiterin gerade anschickt, ihr die Show zu stehlen, denn nun ist eine Vorstellungsrunde angesagt. Sie behält die Schachtel mit Rosa scharf im Auge. Diese liegt nun etwas schlampig

auf einem hohen Kasten. Schlampig deshalb, weil ein Teil der Schachtel über die Kantenkante hinausragt. Nicht dass jemand unsanft anstieße und Rosa erschreckte!

„In der Pause werde ich sie unter meinen Sessel stellen“, nimmt sich Kerstin vor.

Anders als ihre menschlichen Zimmergenossinnen sitzt Rosa nicht still, sondern turnt – soweit das in einer dunklen Schuhschachtel möglich ist – herum.

Inzwischen hat sich schon Magda auf etwas holprige Weise vorgestellt. Nun ist sie selbst an der Reihe. Bloß den anderen keinen Anlass bieten für Gelächter, Getuschel oder vielsagende Blicke! Lea, die mit ihrem himmelblauen Angberschal auf feine Dame macht und die sie herzlich wenig leiden kann, hat schon dieses gewisse Grinsen auf ihrem Gesicht.

Die Maus hat es sich gerade in jenem Teil der Schachtel gemütlich gemacht, der in der Luft hängt und bringt sie – von Kerstin und ihren Kameradinnen unbemerkt – in eine bedrohliche Schiefelage. Kerstin hat eben ihre Vorstellung hinter sich gebracht und atmet tief durch. Ihr erster Blick fällt auf die Schachtel. Die Schachtel! Bevor Kerstin noch den Ernst der Lage realisieren kann, kippt diese endgültig, um Sekundenbruchteile später mit einem dumpfen Schlag auf dem Fußboden aufzuprallen.



Rosa! Wie der Blitz schießt Kerstin auf die verunglückte Behausung zu und öffnet sie hastig. Sechzehn Augenpaare, die sie sofort umringen, erblicken ein Bild des Jammers. Gewiss, Rosa lebt, kann aber trotz verzweifelter Bemühen ihre Hinterbeinchen nicht mehr bewegen und erbricht – Blut!

Entsetzt starrt Kerstin auf Rosa und dann auf die ebenso schockierten Gesichter ihrer Klassenkameradinnen.

„Herr Bauer!“

Der Klassenvorstand ist im Nebenraum mit dem Verbessern von Tests beschäftigt. Er betrachtet das Tier nüchtern kritisch und stellt dann fest: „Kerstin, ich will dir nichts vormachen. Deine Springmaus ist schwer verletzt. Sehr schwer. Dass sie Blut erbricht, deutet auf eine innere Verletzung hin. Wir können ihr jetzt vielleicht noch ein paar Stunden in ihrem Überlebenskampf zuschauen oder wir erlösen sie von ihren Schmerzen.“

Kerstin ist wie gelähmt und bringt kein Wort heraus. Magda hat nun ihren Arm um sie gelegt und spricht auf sie ein. Es ist Kerstins Tier, sie hat zu entscheiden. Irgendwie ringt sie sich ein angedeutetes Kopfnicken ab.

Herr Bauer packt die Schachtel mit der schwer verletzten Rosa und trägt sie nach draußen, wobei er sich jegliches Publikum verbittet.

Kerstin befreit sich ziemlich ungestüm aus Magdas Armen und dann bricht alles, alles aus ihr heraus: „Ihr habt Rosa auf dem Gewissen! Weil ihr sie mir nicht gegönnt habt, musste sie sterben! Wer von euch hat die Schachtel dort hingestellt? Ich jedenfalls nicht! Glaubt ihr, ich merke nicht, dass ihr mich nicht leiden könnt?“

Fassunglos hören die Mitschülerinnen schwere, gegen sie gerichtete Vorwürfe, die sie, nachdem sie die Sprache wieder gefunden haben, entrüstet zurückweisen.

Mit viel Fingerspitzengefühl gelingt es der Workshopleiterin eine echte Aussprache herbeizuführen, in der nichts beschönigt wird. Schließlich erhalten die Mädchen die Erlaubnis, sich von Rosa würdig zu verabschieden, bevor man sich doch noch dem eigentlichen Thema dieses Vormittages widmen möchte.

Doch wer Schuld an Rosas Tod hat, bleibt für Kerstin unbeantwortet. Sicher, die Klasse als Ganzes kann man nicht zum Täter stempeln. Die Betroffenheit scheint echt. Aber vielleicht hat bloß eine Böses im Schilde geführt... Lea? Die Frage nagt an Kerstin.

Einige beginnen nun, im Garten des Jugendhauses Erde auszuheben, während andere Blumen organisieren. Sessel werden nach draußen geschleppt und eine Mitschülerin übt auf der Flöte, die sie dabei hat, weil nachmittags noch die Musikschule auf sie wartet, eine traurige Melodie ein. Kerstin traut ihren Augen nicht, als sie schließlich die Kiste sieht: Sie ist in ein himmelblaues Tuch gehüllt, das sich unschwer als Leas Schal wiedererkennen lässt! Überdies ist die Kiste über und über mit Blumen bedeckt. Soviel Mühe haben sich ihre Mitschülerinnen gegeben! Bevor die Schachtel im Garten des Jugendhauses der Erde übergeben wird, hält Herr Bauer eine erstaunliche Ansprache. – Nicht über Rosa, sondern über Springmäuse im Allgemeinen, ihr Verhalten und ihre Besonderheiten. Obwohl der Anlass ein trauriger ist, genießt Kerstin die Anteilnahme sichtlich. So oft ist sie noch nie gedrückt worden!

Da spielt es auch keine Rolle mehr, dass ganz am Schluss Magda kommt, um ihr unter Tränen mitzuteilen, dass sie es gewesen ist, die die Schachtel so ungeschickt auf den Kasten gestellt hat. Sie habe ja nur behilflich sein wollen!

„Schon gut“, murmelt Kerstin und drückt Magda ganz fest.

Kurt Neumeyr

- *Markiere jene Stellen im Text rot, die deiner Meinung nach verantwortungsloses Handeln andeuten!*
- *Markiere anschließend jene Stellen grün, die verantwortungsvolles Handeln andeuten!*
- *Vieles, das uns im Leben widerfährt, liegt nicht in unserer Hand. Überlege, wie sich Kerstin vielleicht trösten ließe oder welche Chance in diesem Verlust stecken könnte!*

Bildnachweis: pexels.com/alexasfotos